

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Text der Gesänge aus: Der König wider Willen

Chabrier, Emmanuel

Paris, [ca. 1888]

3. Ensemble

[urn:nbn:de:bsz:31-82954](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-82954)

No. 2. Couplets.

Frittelli.

I.

Es sind die Polen ernst und trübe,
 Just wie ihr Himmel schau'n sie aus.
 Der Franzmann schwärmt für Lust und Liebe:
 Ihm lacht die Sonne ja zu Haus.
 Der Pole blickt verdrossen nieder,
 Und thut die Pflicht als Sauertopf.
 Dem Franzmann lebt's und webt's im Kopf,
 Und strömt heraus als lust'ge Lieder.

So kommt's, daß Pole und Franzos'

Ausnahmslos

Sich nicht mögen.

Zwingt in's gleiche Joch beide ihr Loos . . .

Ist der Segen

Wahrlich nicht groß.

II.

Es grollt der Pole rachebrütend,
 Wird ihm ein Unrecht angethan.
 Der Franzmann, lebhaft, doch nicht wüthend,
 Dreht sich herum, und denkt nicht dran.
 Hier liebt man Spizen, Band, Agraßen,
 Und dort den Pelz vom wilden Thier;
 Und deshalb denk' ich so bei mir:
 Das sind die Bären — das die Affen!
 So kommt's, daß Pole und Franzos' zc.

No. 3. Ensemble.

Minka.

Ach, laßt mich ein, ich bitte!

Söldner.

Nein, nein! Zurück die Schritte!
 Sonst giebt's für Dein Geplär . .

Minka.

Ha!

Rangis.

Frecher Bube!

Söldner.

Herr!

Rangis.

Und mit der Knute drohst Du Frauen?
Wie schändlich! wie barbarisch!

Söldner.

Zählt Ihr die zu den Frauen?
Die ist leibeigen!

Rangis.

Genug! Mäß'ge den Ton,
Sonst sind hundert Hiebe Dein Lohn!

Rangis.

Komm, tritt getrost herein,
Laß mich Dein Schützer sein;
Und ob Du auch leibeigen!
Tritt Dir Jemand zu nah —
Mein Kind, dann bin ich da,
Um Deinen Feind zu beugen.

Minka.

Das klingt so neu,
Das klingt so treu,
Was ich vernommen.
Nun hab' ich Muth;
Alles ist gut,
Seit Ihr gekommen.
Selig erwacht
Aus dunkler Nacht,
Strahlt mir der Morgen!
Und Euer Wort,
Es trägt mich fort,
Wo ich geborgen.

Rangis.

Du bist's, vertraue mir!
Ich will Dich bewahren;
Alle Furcht laß fahren,
Wenn ich bei Dir!

Minka.

Ich bin getroffen, weil Ihr hier!

Die Edelente.

O lieblich Wesen!

Welch schönes Aug', welch süßer Mund!

Kangis! Dein Glück ist auserlesen!

Ein Schatz ist wahrlich dieser Fund!

Caylus.

Du heißt?

Minka.

Minka!

Alle.

Wie klingt das fein!

Riancourt.

Dein Herr?

Minka.

O wollt mich nicht betrüben!

Elbenf.

Doch hast Du Eltern wohl und Lieben?

Minka.

Ich bin verwaist, und ganz allein.

Kangis.

Und ward Dir nie ein Traum gesendet,

Darin Du frei Dich hast gewähnt?

Minka.

Kurz ist die Zeit, bis Alles endet;

Dann werd' ich frei, wie ich's ersehnt!

Caylus.

Dein Herr gebietet Deinem Leben —

Kangis.

Sedoch ihr Herz verschenkt Minka allein!

Minka.

Ach ja! Das Herz ist mein;

Doch einer Sclavin Herz — wer möchte das erstreben?

Und Jene, die zum Feuerbrand
 Der Sonne kühn den Blick erheben,
 Bemerkten die am Wegesrand
 Der Würmlein, die zu leuchten streben?
 Und wer der Blumen Fülle pflückt
 Von allerreichsten Blüthenbäumen —
 Hat der sich je herabgebückt
 Zum stillen Grund, wo Weischen träumen?

Rangis.

Dein Herz ist der Ort, wo die Blumen mir keimen;
 Und Minka's Auge strahlt, was mich beglückt!

Die Edelente.

O lieblich Wesen! u.

Minka.

Minka ist Dein! Und was Du ihr gewesen,
 Was Du ihr bist — ihr Auge thut es kund!
 Der Sclavin, die Du auserlesen,
 Ist dies die erste Wonnestund'!

No. 4. Romanze.

Minka.

I.

Laßt ab! Die scheue Taube,
 Der Ihr die Freiheit gebt,
 Fühlt sich von Angst durchbebt,
 Daß sie zuviel erlaube.
 Wie drängt es sie, den Fuß
 Vom Staube loszuringen,
 Zu freien Flugs Genuß;
 Doch deine Gluth, o Ruß,
 Versengte ihr die Schwingen!

II.

Und ach! aus Himmelsfernen
 Winkt neues Dasein ihr;
 Was sie entbehrte hier,
 Wird dort sie kennen lernen.
 Die Taube länger nicht
 Laßt mit der Sehnsucht ringen;
 Laßt sie hinan zum Licht
 Erheben ihre Schwingen!